

gend das eine, schmerzhaft brennend das andere.

«Hat sich die Rokokodame besonnen?» begann Stefan.

«Es gibt kein Besinnen. Ich denke nicht daran, die Stunde zu nützen, die Ihnen gefällt.»

Stefan trat einen Schritt näher. Ein fremdes Licht war in seinen Augen. Fremd klang auch seine Stimme.

«Nimm die Maske ab und sage mir das noch einmal, Auge in Auge, Mensch zu Mensch — wenn du es kannst.»

Vor Annelores Augen wogte alles. Das — nein, das würde sie nicht können...! Trotz allem nicht! Das ging über ihre Kraft!

Ihre Stimme klang wie splitterndes Glas:

«Es wäre überflüssig. Was ich Ihnen sagte, muß Ihnen auch so genügen.»

Stefans Augen waren dunkel von einem inneren Brand.

«Es genügt mir nicht. Ich will wissen, ob mir diese Stunde gehört. Sie könnte ein Anfang sein...»

Unwirklich war das zauberhafte Licht in der Grotte. Wie aus weiter Ferne klang das selig-süße Schluchzen der Geigen herein. Und hier, einen knappen Schritt von der schönen Maske entfernt, stand Stefan v. Achenbach. Aber das war nicht der Stein, dessen Bild man im Herzen getragen hatte. Das war nicht einmal mehr der Kamerad. Es war ein fremder, gleichgültiger Mann, den es zum Spiel mit einer Maske lockte, die ihm aus irgendeinem Grunde gefiel.

«Ich will keinen Anfang», entgegnete Annelore mit halb erstickter Stimme. «Diese Stunde gehört Ihnen nicht, wie Ihnen auch die Rokokodame nicht gehören wird.»

Noch einen halben Schritt weiter trat Stefan zu ihr heran. Seine Augen suchten forschend und drängend in den ihren.

«Ich bitte nochmals: nimm die Maske ab und sage mir das ins Gesicht. Dann erst will ich glauben, daß ich umsonst gehofft habe.»

Wieder war Annelore versucht, die Maske herabzureißen und ihn sehen zu lassen, wer sich dahinter verbarg. Aber sie war nicht fähig, ein Glied zu rühren.

«Die Zeit vergeht», drängt Stefan. «Noch sind wir allein. Niemand sieht uns, nicht einmal ein Stern.»

«Nein, nicht einmal ein Stern. Nehmen Sie das als Symbol. Uns beiden leuchtet kein Stern, Herr von Achenbach.»

«Sie kennen mich also — und trotzdem sagen Sie...?»

«Ich kenne den Frauenhasser Stefan von Achenbach. Und ich sehe ihn heute zu meinem Erstaunen in einem neuen Licht.»

«Weil Sie nicht wissen, was in ihm vorgeht.»

«Es ist besser, es nicht zu wissen. Aber vielleicht weiß ich es nur zu gut...»

«Und trotzdem...?»

«Nicht trotzdem, sondern gerade deshalb...!»

Stefans Blick schien zurückzusinken. Er wurde plötzlich blaß. Hart und schmal lagen seine Lippen einen Augenblick aufeinander. Dann trat er stumm zurück. Ohne Annelore noch einen Blick zu schenken, verließ er die Nische.

Als Suse und Vollrath vom Tanz zurückkamen, fanden sie Annelore ohne Maske vor. Ihre Augen glühten fieberhaft. Zwei kreisrunde Flecke hoben sich von ihrem Gesicht ab.

Was bringt

RADIO-LUXEMBURG

diese Woche?

230 kHz. • 1304 m. • Stärke in kw. 200

Sonntag, den 29. November

7.15: Eine musikalische Reise durch die französischen Provinzen. — 11.50: Nachrichtendienst und international. Presserundschau. 12.00—18.00—21.00: Unterhaltungskonzerte.

Montag, den 30. November

12.00: Konzert des Orchesters: Serenaden u. Tänze. 12.40: Unterhaltungskonzert des Orchesters: belgische Musik. 17.30: Die Viertelstunde der Frau. 21.00: Der bunte Kabarettabend: Thebeser Erfolge, mit Germaine Bordas. 22.00: «Eine Verschwörung unter dem Kai-



Leopold Muenzer

der polnische Geiger, gibt ein Rezital in Rad.-Lux. am Mittwoch, den 2. Dez. um 13.25 und 21.50 Uhr.

serreich: General Malet — historisch. Reportage. 22.40: Unterhaltungskonzert des Orchesters.

Dienstag, den 1. Dezember

12.00: Konzert des Orchesters. Opernmusik. 12.45: Unterhaltungskonzert des Orchesters. 14.05: Die kulinarische Plauderei von Oscar Schieb. 21.00: «Paketboot Tenacity», Komödie in 3 Akten von Charles Vildrac. 22.45: Tanzmusik des Jazzband.

Mittwoch, den 2. Dezember

12.00: Unterhaltungskonzert des Orchesters. 12.45: Konzert mit alter Musik. 13.25 u. 21.50: Der Pianist Leop. Muenzer spielt: 22.20: Unterhaltungskonzert des Orchesters.

Donnerstag, den 3. Dezember

12.00: Konzert des Orchesters: Märsche und Walzer. 12.45: Musikalische Miniaturen: Orchester. 14.05: Die halbe Stunde für die Kinder. 21.00: Barjus Viertelstunde, mit Paul Collins. 21.15: Sinfoniekonzert des Orchesters, unter Mitwirkung der Geigerin Ginette Neveu.

Freitag, den 4. Dezember

12.00: Unterhaltungskonzert des Orchesters. 12.40: Die lothring. Halbstunde. 17.45: Eine halbe Stunde Kunst in der Schule, unter Leitg. von Michel Hever, Kinder-

chor v. Michel Hülsemann. 21.30: Radio-Lux. Hörbericht: Auf französischen Schulbänken. 22.10: Konzert des Orchesters: Exotische Musik.

Samstag, den 5. Dezember

12.00: Orchester: Operetten- u. Filmmusik. 12.40: Unterhaltungskonzert d. Orchesters. 13.45: Barjus Viertelstunde. 18.05: Kinochronik von Ligné Poë. 21.15: Sinfoniekonzert unter Mitwirkung der Pianistin Germaine Leroux. 1. Die «Uraufführung». 2. Klavierkonzert (Marinn). 3. Die republikanische Schutzheilige (Ballettsuite). 4. «Die Sinfonie». 5. Sinfonie in C Moll (Beethoven).



Ginette Neveu

wirkt mit am Sinfoniekonzert des Orchesters von Radio-Lux. am Donnerstag, den 3. Dez. um 21.15 Uhr.

«Ja — was ist denn das...?» forschte Suse überrascht. «Schon vorzeitig demaskiert?»

Annelore lächelte hilflos.

«Die Maske hat ihren Zweck erfüllt. Ich brauche sie nicht mehr. Es ist nun alles klar. Es ist mir nun auch klar geworden, daß die Menschen ohne Maske im Grunde doch auch eine Maske tragen. Eine unsichtbare zwar, aber einmal sieht man doch dahinter. Und das ist geschehen. Ich habe Gelegenheit gehabt, hinter eine solche unsichtbare Maske zu sehen. Es wäre nicht möglich gewesen, wenn ich nicht selber eine Maske getragen hätte. Und darum werde ich mir diese entzückende schwarze Seidenmaske für alle Zeiten aufheben. Als Erinnerung. Oder besser: als Mahnung und Warnung. Wenn ich es auch nicht mehr nötig haben werde, mich mahnen und warnen zu lassen.»

Mit unsicheren Händen löste auch Suse die Maske von ihrem Gesicht.

«Aber, Annelore, was ist denn nur mit dir? Was hat es denn gegeben? Stefan war doch wieder hier...?»

«Dein Vetter war wieder hier, ja...»

«Nun, und?»

Annelore sah mit wirrem Blick an ihr vorüber.

«Und? Ich sagte ja schon... die Mas-

kerade ist vorbei. Das ist alles. Aber es ist kein Grund, euch das Vergnügen zu verderben. Seid lustig. Die Stunde kommt nicht wieder, wie ich hörte. Es wird so sein.»

Mit einer eigenartig flatternden Bewegung wandte sie sich zu Vollrath um.

«Geben Sie mir ein Glas Sekt, schwarzer Domino! Aber nehmen Sie die Maske ab, und sagen Sie mir ins Gesicht, daß diese Stunde schön genug ist, um ein Herz zerspringen zu lassen.»

Suse war ganz verstört. Aber sie drang nicht weiter in Annelore. Sie wußte, daß ihre Stunde noch kommen würde.

14.

Die Witterung war plötzlich umgeschlagen. Regengüsse stürzten auf die spärlichen Schneereste und verwandelten sie in schmutziges Grau. Vom Sturm zerfetzte Nebelschleier hingen über dem Walde und ließen das alte Schloß noch düsterer erscheinen. Am zweiten Tage zerteilten sich die Wolken, für kurze Zeit wagte sich die Sonne hervor. Gegen Abend jagten wieder kalte Regenschauer um das Schloß. Es roch nach Moder und feuchtem Rauch. Trüb blinkten die Lichter durch die sturmgepeitschte Feuchte.

(Fortsetzung folgt.)